

Stella Maris

Norderney

Filialkirche, urspr. nur zur Sommersaison

Architekt: Professor Dominikus Böhm, Köln

Patrozinium: Mariä Geburt, 8.9.

Fertigstellung: 1931 oder 1932

■ Geschichte und Baugeschichte

Kirche auf Norderney war von Anfang an eine „Kirche der Wandernden“, d.h. der überwiegende Teil der Katholiken, die die Gottesdienste mitfeiern, setzt sich aus Gästen zusammen, die zum Urlaub oder zur Kur auf der Insel sind. Gemeinde entsteht immer neu vor und im Geschehen der Gottesdienstfeier. In den zwanziger Jahren nach dem 1. Weltkrieg nahm die Gästefrequenz weiter zu (1919: 3000/ 1921: 35.000, davon kath. 10-11.000; 2008: 3,15 Mio. Übernachtungen, man schätzt den Anteil der Katholiken auf 60-70%). Im Laufe eines Jahres kamen durchschnittlich 10.000 Kinder auf die Insel, von denen ungefähr die Hälfte katholisch war. Die Kapellengemeinde Norderney wurde mit Wirkung vom **1.7.1923** zur selbständigen **Kuratie** erhoben. Da die kleine Pfarrkirche St. Ludgerus (am Denkmal) inzwischen, v.a. wegen der großen Zahl der Kinder, in keiner Weise mehr ausreichte, ihre Erweiterung aber nicht möglich war, nahm die Gemeinde (Pastor. J. Fipp, 1927-1941) mit dem Kölner Professor Dominikus Böhm (1880-1955) Kontakt auf, und bat ihn um einen Entwurf für eine größere Kirchenanlage. Am **9. April 1931** kam es zur endgültigen **Beschlussfassung** über den Plan. Die Wahl dieses Architekten war damals ein mutiger Schritt. Denn Böhm, Leiter der Kölner Werkkunstschulen, war in diesen Jahren einer der innovativsten Kirchenbaumeister, angeregt durch sein eigenes spirituelles Interesse und den Kontakt mit dem rheinländischen Großstadtseelsorger Joh. van Acken. Dieser hatte mit seiner Schrift „Christozentrische Kirchenkunst“, das die liturgiebewussten Impulse von Papst Pius X.

aufgriff und die Konzeption des gesamten Raumes auf den Messopfer-Altar einforderte, große Beachtung gefunden, auch unter vielen weiteren Architekten: Der ganze Raum sei vom Altar her, dem mystischen Christus, zu denken und zu gestalten. Dominikus Böhm zog als Zugeständnis an die Kinder seinen Kollegen, den Maler Richard Seewald (1889-1976) hinzu, der 1931 auf Norderney das große raumbeherrschende Ölbild der Kirchenpatronin Maria „Stella Maris“ schuf.

Seit im Krieg St.Ludgerus durch Bombenangriffe schwer in Mitleidenschat gezogen war, wurden alle Gottesdienste in diese Kirche verlegt. Aber auch diese Kirche litt durch Erschütterungen im **Krieg** und durch manches billige Baumaterial, das aus Kostengründen verwendet worden war. Die salzhaltige Luft führte darüber hinaus schon 1944 zu derartigen Schäden an Marmorplatten des Altares, dass dieser in Backsteinen neu aufgemauert werden musste und bloß mit einer natursteinernen Altarmensa versehen wurde.

Aufgrund weiter wachsenden Gästebetriebs in den 60er und 70er Jahren musste über weitere Kirchbauten bzw. Erweiterungen nachgedacht werden (Pastor Armin v. Stockhausen (1965-77). Diese führten schließlich zu dem Anbau des Münsteraner Dombaumeisters E. M. Kleffner in den Jahren 1978-1980. Er stellte unter weitgehender Zugrundelegung des Böhmschen Ursprungsplans einen Zuschaltraum samt Nebenräumen und darüber eine Anliegerwohnung für Aushilfsgeistliche an die Schmalseite der Kirche. Mit der Altarkonsekration am 2.5.1980 war die Maßnahme vollendet. Zu dieser Zeit wurde die Kuratiegemeinde Norderney mit Wirkung vom **1.2. 1974** zur selbständigen **Pfarrei** erhoben.

Es folgte noch eine weitere **Renovierung** der Stella Maris in **1987**. Unter Pfarrer Jörg Buß (2005-2009) kam es zu einer **Umgestaltung und Renovierung (2006-2008)**. Nach Plänen des Düsseldorfer Architekten **Bruno Braun** wurde die Kirche weitgehend auf die Böhmsche Bauidee zurückgeführt. Dabei erhielt sie erstmalig in ihren Proportionen äquivalente Neuschöpfungen von Altar und Ambo (Wortverkündigung) aus Sandstein zurück, die der Architekt entworfen hat. Bei

dieser Gelegenheit entstand auch der in Glas-Stahl-Konstruktion ausgeführte Windfang und Vorraum. Die Altarweihe nahm am 27. Juni 2008 der Osnabrücker Bischof Bode vor. Mit dem 1.2.2009 ist die Pfarrei Norderney wieder der ursprünglichen Mutterpfarrei Norden zugeordnet worden.

■ Architektur und Baugestalt

Der Innenraum erscheint beinahe wie eine Miniaturausführung der Ikone des modernen Kirchenbaus, der Aachener Fronleichnamskirche von Rudolf Schwarz: Der hohe, weiße kubische Hauptraum wird auf der linken Seite von einem schmäleren, niedrigen Seitenschiff begleitet. Die hohe Mauerschale wird von drei schlanken Stahlstützen getragen, die den Blick ins Hauptschiff ermöglichen auf Altar und Ambo. Typisch für die Architektur eines **Dominikus Böhm** ist das mystische Halbdunkel des Raumes. Über dem Eingangsbereich befindet sich eine Empore, von außen her durch eine Treppe zugänglich. Tageslicht fällt in den weißen Kirchenraum von hinten durch ein über der Empore eingelassenes Rundfenster. Böhm¹ hat, es wie auch zwei erhaltene Rechteckfenster, selbst entworfen. Eines belichtet von rechts den liturgischen Handlungsraum, das andere, im hinteren Bereich der Orgelempore², die in Höhe des Altarraumes links vom Hauptraum abzweigt, sollte weiteres Licht von links hereinführen. **Böhms Bauidee** war folgende: „So wie die Wege Norderneys von roten Backsteinen geprägt...“ waren, „sollte auch der Weg in die Kirche sein. Ohne Treppe – eine einfache Straße aus roten Backsteinen führt in die Kirche Stella Maris (...). Der so gepflasterte Weg wird im Kirchenschiff ausgedehnt und bildet auch die Stufen zum Altar: Keine Ornamente lenken von diesem Weg ab, der vor dem (...) Altargemälde endet.“ (I.Winkler). Besonders unglücklich für die heutige **Außenwirkung** in der Häuserzeile hat sich der

¹ Der Entwurf war ursprünglich für die Kirche St. Engelbert in Köln- Riehl bestimmt und der Sohn Gottfried soll daran als 11jähriger mitgewirkt haben.

² Diese Empore ist heute durch eine Wand zweigeteilt, um der Gemeindejugend einen Raum zu schaffen. Dadurch bleibt diese natürliche Lichtquelle für den Kirchenraum leider unwirksam.

von Kleffner entworfene und errichtete Erweiterungsbau ausgewirkt. Leider wurden die Bedenken G. Böhm bestätigt, der sich außerstande gesehen hatte, selber Umbauvorschläge zu machen:³ Durch seine Größe und Lage beeinträchtigt er sowohl die Diagonal-(S/W) als auch die Frontalansicht (W) der Kirche. In der Fachliteratur wurde der ursprünglich freistehende Bau häufig abgebildet und die einzigartige Portalerfindung herausgestellt, das zugleich als Glockenträger dient. Vor die weiße, praktisch fensterlose Außenwand platzierte er ein hohes Holzkreuz, das bis heute der auffällige Blickfang im Straßenbild ist und allen Stürmen trotzt.

■ Liturgische Gestaltung und Ausstattung

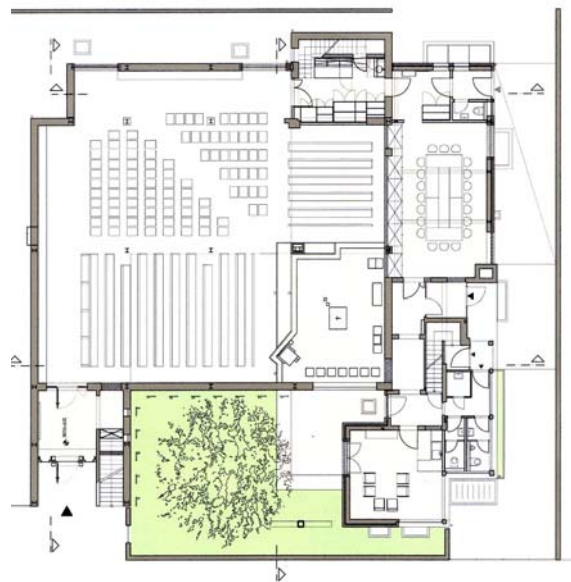
Die Neugestaltung (2006-08) durch den Architekten **Bruno Braun** hat die alte Dimension des liturgischen Handlungsbereichs exakt wiederhergestellt. Die Anordnung der Bänke geht schon auf den Umbau unter Dombaumeister Kleffener zurück. Dessen Plan hatte den ursprünglich als Seitenschiff bzw. Wochentagskirche gedachten, niedrigeren Bauteil innerhalb des quadratischen Grundrisses dem Hauptaltar zugeordnet. So ergibt sich eine Versammlung der Fei ergemeinde um den Altar. Im seitlichen Bereich der linken Außenwand wurden die rundbogigen Fenster an den Wandenden entfernt und durch raumhohe klarverglaste Türen ersetzt. Der dreistufige Altarbereich wurde mittels eines dunklen Steinplattenbelags als besondere Raumzone vom Gemein deraum abgesetzt. Mit dem Entwurf der liturgi schen Primärorte Ambo, Altar, Tabernakelstele und Vorstehersitz, wie auch der Kerzenträger, wurde der Architekt beauftragt. Ihre Farbe nimmt Bezug auf die Farben des Gemäldes von Seewald. Für den neuen Tabernakel übernahm man die linke Tür des alten, der aus der Neuausstattung der Pfarrkirche St. Ludgerus im Jahr 1954 stammt.

³ Böhm an Bauamt, 26.1.1977: Dass er „gerade diese Kirche für eine der schönsten Kirchen“ seines „Vaters halte und die Situation jetzt dort so ist, dass eine Erweiterung gerade die empfindlichste Stelle des Baus treffen würde.“ Er bat abschließend „sehr darum“, „die jetzige“ Kirche „(...) so zu belassen wie sie ist.“

„Das 1931 gemalte **Bild des Künstlers Richard Seewald** aus Arnswalde greift...“ die oben skizzierte Bauidee „des Dominikus Böhm in anderer Weise auf: das Meer, Schiffe, Leuchtturm – all das prägt die Insel, die der Maler in seinem Bild unter den Schutz der Gottesmutter stellt. In die Strahlenbündel des gemalten Leuchtturms schrieb Seewald die Worte des Psalms 97: „Lae tentur insulae multae, exultet terra“ (I. Winkler). = Freuen sollen sich die vielen Inseln, es jauchze die Erde. Das kleine **Orgel-Positiv** auf der seitlichen Empore oberhalb des Altarbezirks wurde 1932 von Firma Feith aus Paderborn gebaut. Es zeigt folgenden Aufbau: 6 Register, 2 Manuale, Pedal, Kegelladen, pneumatische Spiel- und Registertraktur.

Im Glockenträger über dem Eingang hängen zwei **Bronzeglocken** (es” – ges”), 1931 von der Firma Petit & Gebrüder Edelbrock aus Gescher.

Die Inselgemeinde und ihre Gäste dürfen sich freuen über dieses Baudenkmal, in dem Dominikus Böhm frühzeitig und erstmalig den völlig neuen Typus Inselkirche entwickelte, der lange Zeit ohne Nachfolge war.



Hrsg. Katholisches Pfarramt St. Ludgerus, Norderney
Grundriss: Bruno Braun (2008); Text, Foto und Layout: U. Schmalstieg, Goslar - 2009



Heute

Die Stella Maris ~ Kirche in Norderney

Kurzführer durch Geschichte und Ausstattung



einst

Kunst und Verkündigung

Die St. Ludgerus-Gemeinde informiert
2/ Kirchbau und Ausstattung